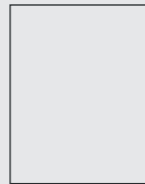


Absender:

FDP/DVP Fraktion im Landtag von
Baden-Württemberg
Frau Inge Nakat
Konrad-Adenauer-Straße 12
70173 Stuttgart



Bitte melden Sie sich bis zum
13. November 2015 an:
– www.fdp-dvp.de
– post@fdp.landtag-bw.de
– telefonisch: 0711/20 63-918

Bei Fragen wenden Sie sich bitte
an Harald Paulsen
E-Mail: harald.paulsen@fdp.landtag-bw.de



| QR-Code scannen und
direkt anmelden!

Veranstaltungsadresse

Haus der Abgeordneten, Foyer im EG
Konrad-Adenauer-Straße 12
70173 Stuttgart

Anreise

Das Haus der Abgeordneten befindet sich zwischen der Landesbibliothek und dem Haus der Geschichte.

Vom Hauptbahnhof aus erreichen Sie das Haus der Abgeordneten zu Fuß durch den Schlossgarten, am Staatstheater vorbei (8 Minuten). Vom Parkplatz vor dem Landtag geht eine Unterführung in der Nähe des Kassenhäuschens auf die andere Straßenseite. Dort führt die Treppe direkt zum Eingang des Haus der Abgeordneten.

Mit dem Auto fahren Sie in Richtung Hauptbahnhof, von dort folgen Sie der Beschilderung zum Landtag bzw. zur Neuen Staatsgalerie. Parkmöglichkeiten bestehen in den Parkhäusern der Neuen Staatsgalerie, des Hauses der Geschichte, der Schlossgartengarage und der Tiefgarage des Landtags.

FDP/DVP Fraktion
Konrad-Adenauer-Straße 12
70173 Stuttgart

Telefon: 0711/20 63-918
Telefax: 0711/20 63-610
E-Mail: post@fdp.landtag-bw.de
www.fdp-dvp.de



FDP/DVP Fraktion
IM LANDTAG BADEN-WÜRTTEMBERG

„Ebbes Bäck, ebbes Doktor“

**Wie bieten wir jungen Menschen die besten
Berufschancen in Ausbildung und Studium?**

Foyer Liberal

am Mittwoch, 18. November 2015
18.30 Uhr
Haus der Abgeordneten, Stuttgart

Sehr geehrte Damen und Herren,

eine starke Wirtschaft in Baden-Württemberg schafft Ausbildungs- und Berufschancen und damit Lebenschancen für junge Menschen. Für uns Freie Demokraten sind akademische und berufliche Bildung gleichwertig. Nichts bringt das besser auf den Punkt als das auf den ehemaligen Bundespräsidenten Theodor Heuss zurückgehende Credo der südwestdeutschen Liberalen „Ebbes Bäck, ebbes Doktor“. Die FDP/DVP-Fraktion tritt dafür ein, dass diese Grundüberzeugung gelebte Wirklichkeit in unserer Gesellschaft wird. Quoten zur Festlegung, wie viele Akademiker ein Jahrgang mindestens hervorbringen soll, lehnen wir entschieden ab. Aber auch Schlagwörter wie „Akademisierungswahn“ bieten keine Lösungen, wie wir die Vorstellungen junger Menschen und die Qualifikationsbedürfnisse der Wirtschaft zum Wohle aller zusammenbringen können. Dabei hängt von dieser Frage nach unserer Überzeugung wesentlich ab, welche Berufs- und Lebenschancen eine Ausbildung oder

ein Studium als gleichberechtigte Möglichkeiten jungen Menschen tatsächlich eröffnen. Welche praktischen Lösungsansätze in diesem Sinne verfolgt und welche Schlüsse daraus für die Bildungs- und Wissenschaftspolitik in Baden-Württemberg gezogen werden sollten, wollen wir gemeinsam mit Ihnen und mit drei hochrangigen Vertretern der Bereiche Wirtschaft, Hochschule und berufliche Bildung diskutieren. Zu dieser öffentlichen Veranstaltung sind alle interessierten Bürgerinnen und Bürger herzlich eingeladen.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Ihr

Dr. Hans-Ulrich Rülke MdL
Vorsitzender der FDP/DVP Fraktion

Theorie und Praxis in Ausbildung und Studium Wie bieten wir jungen Menschen die besten Berufschancen?

Begrüßung

Dr. Hans-Ulrich Rülke MdL, Vorsitzender der FDP/DVP Fraktion im Landtag von Baden-Württemberg

Impulsreferat

Dr. Peter Kulitz, Präsident des Baden-Württembergischen Industrie- und Handelskammertags

Moderation

Dr. Timm Kern MdL, stv. Vorsitzender und bildungspolitischer Sprecher der FDP/DVP Fraktion

Diskussion

Dr. Hans-Ulrich Rülke MdL, Vorsitzender der FDP/DVP Fraktion im Landtag von Baden-Württemberg

Dr. Peter Kulitz, Präsident des Baden-Württembergischen Industrie- und Handelskammertags

Prof. Dr. Bastian Kaiser, Vorsitzender der Rektorenkonferenz der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften

Herbert Huber, Vorsitzender des Berufsschullehrerverbands Baden-Württemberg

Anschließend:
Öffnung ins Publikum – Sie haben das Wort!

Weiterführende Gespräche in kleineren Runden beim Empfang auf Einladung der FDP/DVP Fraktion.



Anmeldung

Am **Foyer Liberal** am Mittwoch, 18. November 2015
Theorie und Praxis in Ausbildung und Studium – Wie bieten wir jungen Menschen die besten Berufschancen?

nehme ich teil.

Ich bringe ____ Personen mit.

kann ich leider nicht teilnehmen.

Ja, bitte schicken Sie mir aktuelle Informationen der FDP/DVP Fraktion per E-Mail zu.

Name, Vorname

Straße

PLZ, Ort

Institution/Funktion

E-Mail

Stuttgart, 19. November 2015

Nr. 670

Rülke: Akademische und berufliche Bildung sind für uns gleichwertig

Diskussionsforum mit Vertretern der IHK, der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und des Berufsschullehrerverband

„Ebbes Bäck und ebbes Doktor“ – ein etwas ungewöhnlicher Titel für eine politische Veranstaltung, den das „Foyer Liberal“ der Landtagsfraktion trug. Der Spruch („Etwas Bäcker, etwas Doktor“) stammt von Theodor Heuss, der damit die gleiche Wertigkeit der handwerklichen und akademischen Abschlüsse meinte. Seit dem ersten Bundespräsidenten ist schon einige Zeit vergangen, die Frage, der sich die liberale Fraktion widmete, ist aber hochaktuell: Wie bieten wir jungen Menschen die besten Chancen zu Ausbildung und Studium? Welche Berechtigung hat die praktische, meist duale Ausbildung noch in Gesellschaft und Wirtschaft? „Akademische und berufliche Bildung sind für uns gleichwertig“, betonte der Vorsitzende sowie finanz- und wirtschaftspolitische Sprecher der FDP-Landtagsfraktion, **Dr. Hans-Ulrich Rülke** schon in der Einleitung. Er kritisierte die grün-rote Bildungspolitik im Land, die durch Festlegung von „Akademikerquoten“ in der Gesellschaft den Eindruck verstärkte, nur Abitur und akademische Bildung würden ein gelungenes Leben ermöglichen.

Dem stimmte **Dr. Peter Kulitz**, Präsident des baden-württembergischen Industrie- und Handelskammertags, in seiner Stellungnahme ausdrücklich zu. „Wir stellen uns der Frage, wie wir jungen Menschen die beste Ausbildung zukommen lassen können“, stellte er fest und hob die Bedeutung der dualen Ausbildung hervor, die weltweit bewundert werde. Mit Blick auf die im internationalen Vergleich niedrige Jugendarbeitslosigkeit würdigte er das Engagement vieler Betriebe, die auch in Krisenzeiten zu ihren Ausbildungsversprechen stehen. Außerdem stellte er fest, dass die

duale Ausbildung junge Menschen selbstbewusst werden lasse. „Der Schritt in die Selbständigkeit ist dann naheliegender“, so Kulitz.

Dr. Timm Kern, stv. Vorsitzender und bildungspolitischer Sprecher der FDP-Landtagsfraktion, machte deutlich, dass es bei der Frage der Ausbildung nicht nur um ein abstraktes Thema der Bildungsstruktur geht: „Die Frage nach der Ausbildung und den Berufschancen ist gerade für Baden-Württemberg eine entscheidende Zukunftsfrage. Eine geringe Jugendarbeitslosigkeit ist eine soziale Errungenschaft.“, so der liberale Abgeordnete, der die anschließende Gesprächs- und Diskussionsrunde leitete.

In dieser brachte **Herbert Huber**, der Vorsitzende des Berufsschullehrerverbands Baden-Württemberg, seine Erfahrung ein. Er stellte vor allem das Wissen über die vielfältigen beruflichen Ausbildungsmöglichkeiten als wichtige Herausforderung dar. Die Möglichkeiten seien nicht mehr auf die Frage „Lehre oder Studium?“ beschränkt. Die beruflichen Schulen böten eine Vielfalt von Ausbildungsgängen an, bei denen der Hochschulbereich integrierbar sei. Als wichtige Zielgruppe nannte er die „Hochschulzweifler“, wie er sie nannte. „Die Berufsschulen sind hier gefordert, gemeinsam mit den Arbeitgebern diesen jungen Menschen duale Ausbildung plus Studium zu bieten“, so Huber.

Prof. Dr. Bastian Kaiser, Vorsitzender der Rektorenkonferenz der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften in Baden-Württemberg, schilderte die Möglichkeiten, eine duale Ausbildung bereits jetzt an den Hochschulen anerkannt zu bekommen. Dies sei jedoch weiter ausbaufähig. Angesichts der immer komplexeren Berufsfelder seien akademisch-theoretische Kenntnisse nicht mehr von den praktischen zu trennen. „Eine einschlägige Ausbildung vor dem Studium ist auf jeden Fall ein Bonus“, so Kaiser.

„Ebbes Bäck und ebbes Doktor“ – kein Widerspruch, sondern dringend notwendige Ergänzung, wie sich an diesem Abend zeigte.



**Impulsvortrag (ca. 20-25 Min.)
von Präsident Dr. Kulitz
Foyer Liberal der FDP/DVP Landtagsfraktion,
18. November 2015, 18:30 Uhr,
Haus der Abgeordneten, Stuttgart**

Sehr geehrter Herr Dr. Rülke,
Sehr geehrter Herr Dr. Kern,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich freue mich, heute Impulsgeber und Teilnehmer
der Podiumsdiskussion beim Foyer Liberal zu sein.

Auf Basis des bekannten Zitats von unserem ersten
Bundespräsidenten Theodor Heuss „*Ebbes Bäck,*
ebbes Doktor“ diskutieren wir heute ein Thema,
das mir persönlich wie auch der ganzen IHK-
Organisation besonders am Herzen liegt.

Wenn wir uns der Frage stellen, wie wir jungen
Menschen die besten Berufschancen in Ausbildung
und Studium bieten können, so heißt das nicht viel
weniger, als über die Zukunft des Standorts Baden-
Württemberg zu sprechen!

Denn eine ausreichende wie passgenaue Fachkräftebasis ist der Nucleus jeder Volkswirtschaft.

Bildlich gesprochen:

Das Schmiermittel, welches Baden-Württemberg und Deutschland so hervorragend durch die Volatilität der Märkte und Gezeiten manövriert wie kaum ein anderes Land der Welt – als Beispiel möchte ich nur die jüngste Finanz- und Wirtschaftskrise ins Gedächtnis rufen.

Wem das jetzt zu radikal oder weitgefasst klingt, dem möchte ich einen schlichten Fakt entgegenhalten: Alle Länder, bei denen die Fachkräftebasis nicht zum wirtschaftlichen Bedarf passt, haben Probleme, ihre Volkswirtschaften zu entwickeln oder weiterzuentwickeln! Sie kämpfen mit Heeren von kaum oder nicht ausgebildeten Wanderarbeitern, Akademikerüberschüssen ohne echte Perspektive und zugleich einem Mangel an geeigneten Arbeitskräften in zentralen Bereichen der Wertschöpfung.

Das habe ich im Rahmen von mittlerweile rund 60 Delegationsreisen immer wieder feststellen können – auch als Unternehmer, der in vielen Teilen der

Welt aktiv ist, stand und stehe ich oft genug vor genau diesem Problem.

Insoweit müsste man davon ausgehen, dass bei uns dem Ausbildungssystem und der passgenauen Ausbildung geeigneter Fachkräfte höchste Aufmerksamkeit zukommt. Vor allem dem dualen System, also der dualen Ausbildung, schlicht der „Lehre“. Denn die macht doch den Unterschied, um den wir mittlerweile weltweit beneidet werden.

Schauen wir uns dazu ein paar Zahlen an:

Der 3. Bildungsbericht für Baden-Württemberg – 2015 erschienen – zeigt eine klare Tendenz hin zum Abitur, zu weiterführenden Schulen und last but not least zum Studium:

Zu den Schülern:

- Ich beziehe mich hier auf das vergangene Jahr.
- Auch durch den Wegfall der verbindlichen Grundschulempfehlung haben Eltern knapp **45 Prozent** ihrer Kinder auf den **Gymnasien** des Landes angemeldet –

die Schüler, die auf den **Gemeinschaftsschulen** zum Abitur geführt werden, **nicht eingerechnet**.

- **Nur noch 36 Prozent** der Grundschulabgänger führten ihre Schullaufbahn **direkt auf der Realschule** zum Erreichen eines mittleren Bildungsabschluss fort.
- Knapp **12 Prozent** der Viertklässler wechseln aktuell auf die **Werkreal- und Hauptschule**.
- Die **Abiturientenquote** liegt im Land bei rund **47 Prozent** mit leichtem, aber seit vielen Jahren anhaltenden Trend nach oben.
- **Abitur – Trend nach oben bleibt:** Wenn zu den 50.000 Abiturienten jährlich auch etwa 20.000 Schüler die Fachhochschulreife erwerben, ist zu erwarten, dass **bis 2019 pro Jahr mehr als 70.000 Hochschulzugangsberechtigungen** erreicht werden.
- **Mittlerer Bildungsabschluss – Trend nach unten:** Nach einem Anstieg dieser Abschlüsse auf fast 70.000 im Jahr 2013 – durch die Absolventen der neuen Werkrealschulen –, **dürfte die Zahl der mittleren Abschlüsse bis 2020 wieder auf ca. 59 000 absinken**.

Zur dualen Ausbildung:

- Nur knapp 1/5 der Realschüler beginnt heute **direkt nach dem Schulabschluss** eine duale Ausbildung; der Fokus liegt klar auf weiterführenden Schulen.
- Nur rund 1/3 macht der Anteil von Schulabgängern mit (Fach-) Hochschulreife bei den dualen IHK-Azubis aus – der Anteil ist zwar gestiegen (1/4 noch in 2011), aber trotzdem recht gering.
- Im Jahr 2014 standen in Baden-Württemberg fast 200.000 junge Menschen in einem Ausbildungsverhältnis – **1,7 Prozent weniger als im Vorjahr.**
- Bei den rund 74 000 neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen (alle Berufe, auch Handwerk und freie Berufe) lag die Zahl **um 0,6 Prozent niedriger.**
- **Dieser negative Trend hält seit Jahren an.**
- Aktueller Lichtblick im IHK-Bereich (2015):
Bei den IHK-Berufen haben wir mit rund 40.200 neu geschlossenen Lehrverträgen nach 3 Jahren des Rückgangs erstmals wieder ein Plus von fast 1 Prozent.

Zum Studium:

- Bei den Studierendenzahlen kennt der Trend seit Jahren nur eine Richtung: **nach oben!**
- Im Wintersemester 2013/14 waren rund 344.000 Studierende an den Hochschulen in Baden-Württemberg eingeschrieben – gut 69.000 mehr als noch vor 5 Jahren (Wintersemester 2009/10).
- 2015 gab es nochmals einen Anstieg um 10.000 Studis auf über 354.000 – ein absoluter Rekord-Höchststand!

Lassen Sie mich – bevor ich mein Fazit ziehe – noch eine interessante Tatsache beleuchten:

- **2013/14** studierten von den 20-jährigen **29 Prozent** (unter 20 Prozent 2009/10!), **38 Prozent** befanden sich (noch) in schulischer Ausbildung – **nur 33 Prozent waren demnach in dualer Ausbildung oder Beruf.**

Was sagen uns nun diese Fakten – welche Schlüsse müssen wir daraus ziehen?

1. Der Fokus von Eltern und Schülern liegt klar auf dem Abitur bzw. dem Versuch, dieses zu erreichen.
2. Dementsprechend sind die Hochschulen über- voll, der Run auf akademische Bildung hält an.
3. Die Realschule und deren Schüler– traditionell die erste Quelle für den Übergang in eine duale Berufsausbildung – hat zu kämpfen und auch diese Schüler versuchen sich vorrangig an hö- heren Bildungsabschlüssen.
4. Die Möglichkeit einer dualen Ausbildung als Jobeinstieg gerade auch für Abiturienten wird noch wenig genutzt.
5. Das Alter, in welchem junge Menschen über qualifizierte Tätigkeiten Geld verdienen und den Betrieben zur Wertschöpfung zur Verfügung stehen, ist im Vergleich zu vorigen Generatio- nen deutlich gestiegen.
6. Die Kombination aus demografischem Wandel und späterem Erwerbseintritt birgt großes Sprengstoff-Potenzial für unsere Wirtschaft.

War es das also, ist die duale Ausbildung auf dem Weg zum ‚Auslaufmodell‘?

Ist der Bachelor der ‚neue Gesellenbrief‘ und der Master der ‚neue Meister‘?

Wenn man diese Zahlen und Fakten betrachtet, könnte man davon ausgehen. Wenn wir aber einmal an den tatsächlichen Bedarf der Wirtschaft denken, quasi die volkswirtschaftliche Realität ins Spiel bringen, **sieht die Sachlage ganz anders aus!**

Die Industrie- und Handelskammern haben zur Analyse ein besonderes Tool entwickelt, den »IHK-Fachkräftemonitor«. Dieses Instrument zur Analyse von Fachkräfteangebot und -Nachfrage in ganz Baden-Württemberg blickt in die Zukunft bis zum Jahr 2030. Hier möchte ich wesentliche Aspekte herausgreifen, welche **die Bedeutung und den Wert der dualen Ausbildung** – auch als Chance für die so ausgebildeten Fachkräfte – untermauern.

Werfen wir zuerst einen Blick auf die **Fachkräftelücke** – schließlich sehen wir uns durch den demografischen Wandel einer stetig schwindenden Zahl an jungen, ausbildungsfähigen Menschen gegenüber.

Es ergeben sich folgende Zahlen:

Das Angebot an Fachkräften wird von heute rund 3,85 Millionen Arbeitskräften bis zum Jahr 2030 in einer steten Abwärtsbewegung auf unter 3,3 Millionen abfallen. Im gleichen Zeitraum entwickelt sich die Nachfrage in einer Wellenbewegung von derzeit 3,925 Millionen Stellen auf 3,6 Millionen Arbeitsplätze zurück. Somit werden diese zwar auch weniger, **entscheidend ist jedoch die Lücke zwischen Angebot und Nachfrage**. Die Schere öffnet sich von derzeit rund 80.000 gesuchten Fachleuten auf die gigantische Zahl von etwa 330.000 fehlenden Fachkräften im Jahr 2030.

Wer jetzt denkt, dass dieser Bedarf sich vor allem an der steigenden Akademisierung orientiert, **liegt falsch**. Denn nach Qualifikationsniveaus betrachtet zeigt sich, dass der Engpass bei akademisch Hochqualifizierten konstant zwischen 20.000 und maximal 25.000 pendelt. **Was sich aber massiv vergrößert, ist die Kluft bei beruflich Qualifizierten**, also Fachkräften mit einer dualen Ausbildung und/oder Weiterbildung als Fachwirt, Techniker oder Meister!

In einfachen Zahlen: In den kommenden 15 Jahren benötigt unser Land zwölf Mal so viele Fachkräfte wie reine Akademiker.

Als interessanten Vergleich: Auch bei den Helferberufen, also bei Jobs mit einfachen, wenig komplexen Tätigkeiten ohne formalen Bildungsabschluss oder maximal einjähriger Basisausbildung, wird aus einem **Überschuss** von derzeit 100.000 Personen **eine Lücke** von knapp unter 60.000 Arbeitskräften im Jahr 2030.

Daran lässt sich doch leicht erkennen, dass der erfolgreiche Südwesten in erster Linie kein akademisches Problem, sondern ein massives Fachkräfteproblem dual ausgebildeter Kräfte bekommt!

Dass es trotzdem noch Menschen und auch Politiker gibt, die nicht sehen wollen, dass wir mit der Fokussierung auf die Ausbildung von Akademikern einer massiven Fehlallokation von Fachkräften Tür und Tor öffnen, erfüllt mich mit großer Sorge. Wenn beispielsweise Ministerin Bauer in einer 50/50-Mischung von dual Gebildeten und Akademikern einen guten Mix sieht, verkennt Sie schlicht die Realität.

Kein Wunder, dass der Fachkräftemangel für immer mehr Betriebe – mittlerweile rund die Hälfte der Unternehmen – zum wirtschaftlichen Risiko heranwächst. Jeder 4. Betrieb – mit steigender Tendenz – hat schon heute deutlich Schwierigkeiten, seine offenen Stellen zu besetzen. In einigen Branchen, z. B. im Hotel- und Gaststättengewerbe, sind es deutlich mehr. Ich sage deshalb mit Überzeugung:
Die duale Ausbildung wird bei uns nicht ausreichend als Erfolgsmodell wahrgenommen.

Meine Damen und Herren,

ich möchte bitte nicht falsch verstanden werden.

Schließlich bin ich als promovierter Jurist selbst Akademiker aus Leidenschaft.

Auch brauchen wir in Zukunft stetig gute Absolventen, die an unseren Südwest-Hochschulen hervorragend ausgebildet werden.

Wenn man gerne theoretisch arbeitet und dort seine Stärken hat, ist das Studium ein exzellenter Weg.

Allerdings verwehre ich mich entschieden gegen die derzeitige Tendenz des *Rauf aufs Gymnasium – irgendwie zum Abi – und dann studieren nach dem*

Motto ‚Karriere, hier komme ich‘! Es geht auch darum, einen Beruf zu ergreifen, für den es Bedarf in unseren Betrieben gibt!

Es geht, meine Damen und Herren, also schlichtweg **um eine intelligente Steuerung der Schulabgänger hin zu Berufen und Abschlüssen, die unsere Wirtschaft braucht und die echte Karrierechancen bieten.** Dass wir hier dringenden Handlungsbedarf haben, zeigt uns das Feedback aus der IHK-Praxis auf:

- Die Mehrheit der Gymnasiasten fühlt sich auf den Start ins Berufsleben nicht ausreichend vorbereitet.
- Die Mehrzahl denkt bei der dualen Ausbildung an eine Art ‚Bildungsweg 2. Klasse‘, hat aber eigentlich keine konkrete Vorstellung von den Berufsbildern und Chancen.
- Die große Mehrheit der Eltern und Lehrer wissen gar nicht, dass die Verdienstchancen in zahlreichen Berufen mit dualer Qualifikation höher sind als nach manchem Hochschulstudium.

- Beispiel: Ein Versicherungsfachwirt kann bundesweit mit einem Durchschnittsgehalt von ca. 3.200 Euro brutto rechnen – ohne Sonderzahlungen oder Zuschläge. Ein Bauingenieur dagegen muss sich mit durchschnittlich 2.900 Euro brutto als Jobstarter nach dem Studium abfinden.

Frei nach Theodor Heuss geht es für uns darum, „ebbes von jedem“, also etwas von jedem Qualifikationsniveau in der richtigen Mischung, auszubilden.

Und diese Aufgabe ist **vor allem eine gemeinschaftliche von Politik und Wirtschaft.**

Denn so lange Lehrer, die selbst Akademiker sind, Eltern und Schüler – gerade auch aus Unkenntnis der Potenziale des dualen Bildungssystems – gemeinsam daran glauben, dass Akademisierung aller Art der „Königsweg“ für Berufsqualifikation und Beschäftigung der Zukunft ist, **werden wir bei dieser Aufgabe grandios scheitern.**

Wie grotesk das Ganze anmutet, zeigt doch beispielsweise die Tatsache,

dass gerade die OECD Deutschland mittlerweile in Studien und Gutachten für sein Bildungssystem lobt. Wer es nicht weiß: Gerade diese Organisation war lange schärfster Kritiker unsere Berufsbildungssysteme mit dem Argument, Deutschland produziere zu wenige Hochqualifizierte, falle damit im weltweiten Benchmark ab, und dies werde sich im Zuge der Globalisierung noch rächen!

Jetzt heißt es dort, **das die duale Ausbildung und das daraus resultierende Fachkräfteniveau sehr zur Leistungsfähigkeit der Wirtschaft und zur Stabilisierung konjunktureller Schwankungen beitrage** – aha!

Selbst in den USA, die ja für ihr im Durchschnitt hohes Niveau akademisch qualifizierter Arbeitskräfte gerne gelobt werden, hagelt es Anerkennung für unser System. Schon im Februar 2013 hat Präsident Obama in seiner Rede an die Nation viel Lob für das deutsche Schul- und Berufsbildungswesen gefunden.

Er sagte unter anderem:

"Right now, countries like Germany focus on graduating their high school students with the equivalent of a technical degree from one of our community colleges. So those German kids, they're ready for a job when they graduate high school. They've been trained for the jobs that are there."

Mitte Oktober war ich mit Anette Schavan an der **Schanghai International Studies University** zur Diskussion, wie China, die duale Ausbildung nach deutschem Vorbild einführen könne. Das Land kämpft mit großem Facharbeitermangel durch falsche Bildungswege, vor allem der Glorifizierung des Studiums.

Als Ergebnis steht das ‚Reich der Mitte‘ vor einer riesigen Zahl an unqualifizierten Wanderarbeitern für die es immer weniger Jobs gibt. Gleichzeitig sorgt der Run auf die Universitäten zum massiven Überschuss an Akademikern, für die es auch nicht genügend adäquate Jobs gibt. Da Familien dort oft ihre ganzen Ersparnisse in die Ausbildung der Kinder investieren, damit diese sie im Alter unterstützen, ein Riesenproblem!

Daran erkennt jeder leicht: **Die duale Ausbildung ist der echte Königsweg zur Fachkräftesicherung einer modernen Volkswirtschaft.**

Gerade mit Blick auf die vielen jungen **Flüchtlinge**, welche uns täglich erreichen, fällt der dualen Ausbildung eine Schlüsselrolle zu. Sehr viele dieser Menschen kommen mit dem Gedanken und Wunsch, eine solch sagenhaft gute Ausbildung zu machen, von der sie in ihren Geburtsländern gehört haben. Es passt ja überhaupt nicht, wenn es bei uns dann einfach pauschal heißt: Eine Ausbildung? Nee, lieber irgendwas studieren, wenn man Karriere machen, gut verdienen und alle Chancen haben möchte!

Die allgemeine Message muss vielmehr lauten:
Einen Beruf mit Perspektive und Karrierechancen, das möchten junge Menschen für sich persönlich, das wollen Eltern für Ihre Kinder. Genau das bietet die duale Ausbildung in idealer Weise. Sie ist die gute Basis – egal, welches Niveau man erreichen, wie man sich weiter qualifizieren möchte. Alle Türen stehen damit weit offen.

Meine Damen und Herren,

wir haben also nur eine Chance, wollen wir die Trendwende hinbekommen. Diese besteht darin, **die duale Ausbildung als hervorragende, als echte Alternative zu Abitur und Studium mit allen Chancen in der Gesellschaft zu verankern** – in den Köpfen politischer Entscheider, den Medien, bei Lehrern, Schülern und deren Eltern in allen Schular-ten.

Wie wir dies gemeinsam schaffen, werden wir jetzt gleich auf dem Podium diskutieren. Ich möchte deshalb nicht im Vorgriff zu weit ausholen und ende mit meinen Ausführungen an dieser Stelle.

Sehr geehrter Herr Dr. Rülke,
Sehr geehrter Herr Dr. Kern,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und freue mich auf die Diskussion.